

Mit Ziel und Verstand - Artikel aus dem Wochenblatt 40/2018

Der Biomassehof Borlinghausen des Maschinenringes Höxter stellt bereits seit Jahren Hackschnitzel für den regionalen Markt her. Diese können auch zur Beheizung von Nahwärmenetzen genutzt werden. Mehr dazu im Artikel des Wochenblattes für Landwirtschaft und Landleben vom 5. Oktober 2018!

>>>

>

>>>

Mit Ziel und Verstand

Richtig aufbereitet eignen sich Hackschnitzel aus Landschaftspflegematerial gut zum Heizen von einzelnen Objekten, aber auch von ganzen Wärmenetzen.

Früher war das Material aus der Landschaftspflege einfach nur lästig. Es wurde aufgeschichtet und verbrannt. Heute haben viele Menschen einen ganz anderen Blick: Für sie ist das anfallende Holz ein wertvoller Energielieferant. Seit rund zehn Jahren verarbeitet der Biomassehof Borlinghausen des Maschinenringes Höxter unter anderem Landschaftspflegematerial zu Hackschnitzeln. „Holz für die energetische Verwertung ist genügend vorhanden“, sagte Norbert Hofnagel, Geschäftsführer des Maschinenringes Höxter in der vergangenen Woche im Rahmen einer Exkursionstagung der EnergieAgentur NRW. Wichtig sei jedoch, die Hackschnitzel richtig aufzuarbeiten, sodass eine störungsfreie und effiziente Verbrennung erfolgen kann. „Die Deklaration von Holzhack-schnitzeln mit Angabe von Herkunft, Aufbereitung oder Holzart spiegelt häufig nicht ihre tatsächli-

che Qualität wider“, sagte Maximilian Volkmann, Deutsches Pellet-institut (DEPI). Ein Beispiel: Ausgangsstoffe für Hackschnitzel aus Landschaftspflegematerial könnten Sträucher, aber auch Kronenmaterial oder Stämme sein. Alles Landschaftspflegematerial, doch mit sehr unterschiedlichem Brennwert. Aus diesem Grund bietet DEPI die Klassifizierung von Hackschnitzeln an. Die sogenannten ENplus-Qualitätsklassen teilen Hackschnitzel nach Wasser- und Aschegehalt sowie Feinanteil und maximaler Länge in drei Klassen ein. Zudem wird der Heizwert angegeben. Auf diese Weise wird die Vermarktung der Hackschnitzel transparenter. Käufer haben es leichter, für ihre Heizung geeignete Partien auszuwählen. Mit Holz lassen sich über Wärmenetze mehrere Parteien oder sogar ganze Ortsteile mit Wärme versorgen. „Wärmenetze sollten so geplant werden, dass sie langfristig effizient laufen“, sagte Christian Kölsch, Enerpipe. Dazu gehöre eine exakte Wärmebedarfsermittlung, eine Berechnung von Lastspitzen ebenso wie die Auswahl richtig



Foto: Stückemann

Der Biomassehof Borlinghausen verarbeitet Holz unterschiedlichster Herkunft. Auf dem Bild erklärt Norbert Hofnagel (Mitte) den Teilnehmern der Tagung, worauf es bei der Verarbeitung ankommt.

dimensionierter Wärmeleitungen. „Gut ist es, wenn jedes einzelne Haus über einen Pufferspeicher verfügt, der mit den anderen Speichern vernetzt ist“, sagte er. So lassen sich Spitzenlasten senken und die Laufzeit der Heizung insbesondere in der Übergangszeit begrenzen. Wer ein Wärmenetz plant, kann auf verschiedene Förderprogramme zurückgreifen. Informationen gibt zum Beispiel der Fördermavi der EnergieAgentur NRW. Wie sich Heizungswärme mit ei-

nem Biomeiler gewinnen lässt, erklärte Heiner Cuhls, Native Power: Ligninhaltiges Häckselgut wird in mehreren Lagen aufgeschichtet und gewässert. Die bei der biologischen Umsetzung entstehende Wärme kann über PE-Rohre zum Heizen verwendet werden. 10 m³ Biomasse, so Cuhls, könnten so über 12 bis 16 Monate rund 10 000 kWh Wärme liefern. Aus der Biomasse entsteht Kompost. stü

foerdmavi.energieagentur.nrw

